

alte Dessauer noch einmal Gelegenheit, ein Heer gegen den Feind zu führen. Vor der Schlacht betete er; er flehte Gott an, ihm beizustehen; wenn er aber das nicht wolle, so möge er wenigstens dem Feinde nicht helfen. Die Schlacht wurde glänzend gewonnen. Jetzt zögerte Maria Theresia nicht mehr, den Krieg zu beendigen; Schlesien blieb preussischer Besitz.

Als ruhmgekrönter Sieger kehrte der König heim. Als er in Berlin einfuhr, begrüßte ihn mit ungeheurem Jubel die ganze Bevölkerung, Frauen und Mädchen bestreuten seinen Weg mit Blumen, brausend erscholl der Ruf: Es lebe Friedrich der Große! Jeder hatte das Gefühl, daß in den beiden Kriegen, die sich im Verlauf von fünf kurzen Jahren abgespielt hatten, Gewaltiges erreicht war: Preußen war trotz seines geringen Umfanges eine Großmacht geworden.

Der Siebenjährige Krieg. 1756—1763.

Der Ausbruch des Krieges.

Friedrich in Sanssouci. Zehn Friedensjahre waren seit dem Ende des zweiten Schlesienschen Krieges dem König vergönnt: zehn herrliche Friedensjahre, in denen er seinen Neigungen leben durfte, in denen er aber zugleich in angestrenzter Tätigkeit dem Wohl seines Volkes diente. Er erbaute sich damals auf einer Anhöhe bei Potsdam ein Schloß, das er *Sanssouci*, Sorgenfrei, nannte. Es ist nur einstöckig und nicht groß, aber mit feinstem Geschmack ausgeschmückt; es ist eine der geweihten Stätten deutschen Landes, und wer es heute besucht, gedenkt in Ehrfurcht des großen Königs, der dort am liebsten gewohnt hat. An einem Ende des Schlosses befindet sich die Bücherei; noch heute stehen dort in Wandschränken die Bücher, die er gelesen hat. Ein langer Gang läuft an den Zimmern entlang; dort mag er oft sinnend und die Flöte spielend gewandelt sein. Die Mitte des Schlosses bildet ein Kuppelsaal mit Marmorpfeilern; hier pflegte er mit seinen Freunden bei heiterem, geistvollem Gespräche zu speisen. Tritt man aus dem Schloß ins Freie, so blickt man in den Park hinab; in Terrassen fällt der Hügel zur Ebene ab, Bildsäulen stehen zwischen den Bäumen, und ein Springbrunnen sendet sein Wasser hoch empor.

Hier führte Friedrich ein arbeitsvolles Leben. Hier dachtete und studierte er, hier schrieb er die Geschichte seines Hauses und der eigenen Zeit; hier liefen aber auch die zahllosen Berichte über Landesangelegenheiten ein, die er durchlas und durchdachte. „Es ist nicht nötig, daß ich